



Noch widersteht er dem Ruf über den großen Teich: Marc Remus ist so begabt, dass die Disney-Studios in den USA auf ihn aufmerksam wurden.

Foto: Grosse

Von Alexandra Flieth

Sachsenhausen. Die Walt Disney Studios hatten seinen Talent bereits entdeckt, doch Marc Remus schlug den Job bei Micky Maus & Co. in den USA erst einmal aus. „Ich wollte meinen eigenen Stil finden“, erzählt der 32-jährige Künstler. Zurzeit stellt der gebürtige Frankfurter 20 seiner Gemälde in der Galerie im Haus der Freunde aus, die im ältesten Fachwerkhaus der Stadt untergebracht ist.

Die Präsentation steht unter dem Motto „Frankfurter Impressionen“ – gezeigt werden Exponate, auf denen Marc Remus bekannte Gebäude und Wahrzeichen der Stadt auf Papier gebracht hat. Jedes dieser Werke ist geprägt durch den ganz persönlichen Stil des jungen Künstlers. Mit Liebe zum Detail stellt er beispielsweise die Alte Oper, die Hochhäuser der Stadt wie das der Commerzbank, aber auch den Frankfurter Römer dar.

„Zunächst zeichne ich das Motiv mit Bleistift auf das Papier“, erläutert der Künstler. Für seine großen

Bilder im Format von 125 auf 90 Zentimeter benötige er sogar eine Tür als Unterlage. „So große Blöcke gibt es leider nicht.“ Gemalt sind seine Werke in einer von ihm entwickelten Mischtechnik. „Ich male unter anderem mit Tee, Kaffee und Teeblüten.“ Unterschiedliche Teesorten, Kaffee und Teeblüten würden in verschiedenen Mengen zusammengemischt. Mit einem Pinsel trägt er diese Flüssigkeit auf einen Teil des Papiers auf, nutzt diese beispielsweise für den Hintergrund seiner Motive. „Außerdem lege ich an manchen Stellen extra Teeblüten aufs Papier.“ Diese bleiben dort einige Tage liegen, solange bis sie ausgetrocknet sind. Dadurch entstehen dort dunklere Farbflächen.

Daneben benutzt Marc Remus Aquarellfarben, Acryl, Pastell, setzt manchmal Highlights in Gouache. Dabei verwendet er viele Erdtöne, aber auch Blau-, Rot-, Gelb- und Grüntöne sind verstärkt in den Bildern zu finden. Für jedes der Exponate hat er auch eine historische Textstelle beispielsweise

aus einem Kirchenbuch ausgewählt, zitiert und auf das Papier gemalt. Dadurch werden die Textpassagen, die jeweils einen Bezug zum dargestellten Motiv haben, mit in das Bild integriert. Den Abschluss bildet ein Transparentlack, den er mit Salz und Wasser verbindet. Er wird lediglich auf Teile des fertigen Bildes aufgetragen. So entsteht an diesen Stellen eine leichte, reliefartige Struktur.

Der Künstler lebt und arbeitet in Sachsenhausen, wo er auch auf die Grundschule und das Gymnasium ging. Schon früh entdeckten seine Eltern und die Lehrer sein Talent und so stand schnell für ihn fest, dass er Künstler werden will. So ging er noch während der Schulzeit für eineinhalb Jahre an die High School for Creative and Performing Art nach Cincinnati in den USA. Nach seinem Abitur 1990, begann er jedoch zunächst mit dem Studium der Japanologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Parallel dazu machte er eine Ausbildung zum Übersetzer für Englisch und Spanisch. Das dauer-

te zwei Jahre. „Das Japanologie-Studium war mir aber viel zu theoretisch. Ich wollte die Sprache, das heißt das moderne Japanisch lernen.“ Auch die asiatische Kunst habe ihn seit seiner Kindheit fasziniert.

Und so ging er schließlich im September 1992 in das Land der aufgehenden Sonne, genauer gesagt nach Sokashi, wo er für knapp ein Jahr lebte. „Das ist ein kleiner Ort, der etwa eine Stunde von Tokyo entfernt liegt.“ Fast täglich ist Marc Remus von dort an die Meiji-Universität in Tokyo, belegte Kurse unter anderem in Zen-Malerei. „Aber auch die Seidenmalerei interessierte mich sehr.“

Noch während seines Japan-Aufenthaltes hat er sich für ein Studium am berühmten Art Center College of Design in Pasadena bei Los Angeles beworben und wurde angenommen. „Dort habe ich knapp vier Jahre lang Illustration studiert.“ Kein Wunder also, dass seine Bilder auch grafische Elemente aufweisen. „Viele der Absolventen dieser Schule arbei-

ten später in den Walt Disney Studios.“ Auch er habe nach seinem Abschluss – den er übrigens als einziger seines Jahrgangs mit „summa cum laude“ gemacht hat – ein Angebot von Disney bekommen.

„Doch nach vier Jahren, in denen ich auch die Glitzerwelt von Los Angeles kennen gelernt habe, wollte ich raus aus der Großstadt“, erinnert er sich. „Damals bin ich spontan zum Flughafen gefahren und habe den nächsten Flug in den Süden genommen.“ Sein Weg führte ihn zu den Indianern nach Honduras, wo er fast acht Monate blieb und sich unter anderem mit präkolumbianischer Kunst auseinandersetzte. Seine Eindrücke aus dieser Zeit hat er in einer Serie von Bildern wiedergegeben. Seit 1997 ist er wieder zurück in Frankfurt, hat in seiner Wohnung ein kleines Atelier in dem seine Werke entstehen.

Die Ausstellung, die bereits seine siebte ist, läuft bis Dienstag, 5. November und ist dienstags, freitags und sonntags von 14 bis 17 Uhr in der Galerie im Haus der Freunde, Schellgasse 8, zu sehen.